



Ich studiere Physikalische Technik im Bachelor und habe mein fünftes Semester (1. September 2018 bis 22. Dezember 2018) an der University of Regina in der kanadischen Provinz Saskatchewan verbracht. Über eine Infoveranstaltung an der Hochschule bin ich auf die Partneruniversität aufmerksam geworden. Regina hat mich interessiert, weil es in der eher unbekanntem Mitte Kanadas liegt, und weil sich Saskatchewan landschaftlich sehr von Bayern unterscheidet.

Der Bewerbungsprozess hat etwas länger gedauert, da ich als erste aus meinem Studiengang nach Regina wollte. Ich musste also alle Fächer selbständig auswählen und von den Professoren und dem Prüfungsamt an der HM absegnen lassen. Außerdem war ein Lebenslauf in englischer Sprache notwendig; sowie ein DAAD-Sprachzertifikat, für den man sich früh anmelden sollte, da die Tests nur einmal die Woche für eine kleine Anzahl Personen angeboten werden.

Ein Visum war für den Auslandsaufenthalt nicht nötig; wer kürzer als sechs Monate in Kanada bleibt, benötigt nur ein eTA (Electronic Travel Authorization), das man sich ganz einfach online holen kann.

Für den Flug habe ich einen Reisekostenzuschlag von PROMOS bekommen.

Da es sowieso keine direkten Flug nach Regina gab, habe ich vor dem Beginn des Semesters einige Tage in Toronto verbracht, um mir die Stadt und die Niagara Fälle anzuschauen. Danach bin ich weiter nach Regina geflogen. Dort wurde ich am Flughafen von einer freundlichen Dame von der University of Regina empfangen, die mir dann auch gleich ein Taxi zur Uni bestellt hat (die Busanbindung ist leider ziemlich schlecht). Auch das einchecken in mein Zimmer (ich hatte mich für ein Vierer-Apartment im Kisik Tower entschieden) verlief problemlos. Es handelte sich um ein Zimmer im neunten Stock mit Blick auf den Wascana Lake. Die Küche, die zwei Bäder und das Wohnzimmer habe ich mir mit meinen drei kanadischen Mitbewohnerinnen geteilt. Der Kisik Tower ist der neuste der Wohntürme und sehr zu empfehlen, da wirklich noch alles funktioniert (die anderen hatten teilweise Probleme mit dem Aufzug oder der Heizung), der einzige Nachteil ist, dass das Gebäude nicht mit dem Rest der Uni verbunden ist und man somit auch beim schlechtesten Wetter über den Campus laufen muss.

Gleich am nächsten Morgen fand eine kleine Einführung für die internationalen Studenten statt, inklusive Frühstück, Campusführung und Kennenlernspiele. Mit sechs von acht Leuten, die ich an diesem Tag kennengelernt habe, war ich bis zum Schluss befreundet, mit dreien habe ich heute noch Kontakt. Die ganze Woche über gab es noch einige kleine Veranstaltungen auf dem Campus und an der First Nations University nebenan, wie zum Beispiel ein Freiluftkino, traditionelle Tänze der First Nations, Laser-Tag, und einiges zu Essen.

Mein Stundenplan sah erst einmal ziemlich leer aus, da ich nur drei Kurse + Orchester gewählt hatte, was mir anfangs dann doch etwas zu wenig erschien. Nach ein paar Wochen habe ich aber gemerkt, dass man die Freizeit mit den ganzen Hausaufgaben und Zwischenprüfung dann doch ziemlich schnell voll kriegt. Die Kurse waren leider nicht perfekt auf meinen Wissensstand zugeschnitten, weswegen

ich anfangs bei manchen Sachen etwas Probleme hatte, ich aber andere Dinge bereits vorher ausführlicher in München gelernt hatte. Ich bin froh, dass ich trotzdem noch etwas Zeit hatte, und so zwei der vielen Universitätsclubs beitreten konnte. Es einige Sportvereine, Musikgruppen, ein Improvtheater, und vieles mehr, so kommt man ziemlich schnell in Kontakt mit Kanadiern, von denen ich auch gleich auf Geburtstagsfeiern und sogar ein Weihnachtsfest eingeladen wurde („I don't like it, when people have to spend Christmas alone“), aber leider bin ich vorher schon abgereist. Mit meinem Jiu-Jitsu-Club bin ich dann auch mal für ein Trainingswochenende nach Calgary gefahren.

Auf dem Campus gab es eine Mensa und auch sonst einige Essensmöglichkeiten; wer lieber selber kocht, konnte jeden Samstag den Grocery-Bus zum nächsten Supermarkt nehmen, oder unter der Woche selbständig mit einem der öffentlichen Busse hinfahren. Das öffentliche Nahverkehrssystem war zwar etwas verwirrend, aber wenn man es durchschaut hat, kommt man eigentlich überall hin (also in Regina, und mit ein paar mal umsteigen, und mit teilweise längeren Wartezeiten, aber mit Semesterticket). Aber da man eigentlich alles wichtige irgendwo auf dem Campus kaufen kann, muss man diesen überhaupt nicht verlassen, wenn man nicht will.

Neben der Uni ist der Wascana Lake, ein kleiner See mit kleinen Inseln und Pelikanen. Man kann sich sogar ein Kanu ausleihen und etwas rumpaddeln. Außerdem gibt es einige Museen, wie das Naturkundemuseum oder der Science Center, Kinos, Clubs und alles andere, was eine Stadt so zu bieten hat. Wer auf interessante Sehenswürdigkeiten hofft, wird allerdings enttäuscht sein; außer Tipis, Marterpfählen, und modernen Skulpturen gibt es leider nicht viel zu sehen.

Trotzdem kann ich jedem empfehlen sein Auslandssemester an dieser Universität zu verbringen. Es war für mich ein sehr bereicherndes Erlebnis und möglicherweise die schönsten vier Monate meines bisherigen Lebens.



Toronto



Kanu am Wascana Lake



Ausblick aus meinem Zimmer im Sommer...



...und im Winter



Die Uni von der anderen Seite des Sees gesehen